



Den Menschen  
Hoffnung geben -  
Wo Kirche  
lebendig wird

## *Vorwort*

Vor nun mehr 30 Jahren ging die Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland in Würzburg zu Ende. Viele der durch die Synode aufgezeigten Herausforderungen sind heute aktueller denn je. Dramatisch hat sich seitdem die Lage auf dem „Arbeitsmarkt“ verschärft. Die Gesellschaft hat sich weiter gespalten: Reiche werden reicher und Arme werden zahlreicher.

Dazu hat die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Deutschlands als Bewegung für soziale Gerechtigkeit immer wieder deutlich ihre Stimme erhoben. Dieses Engagement für die Arbeit Suchenden, die Arbeitnehmerschaft und ihre Familien ist für die KAB Ausdruck des christlichen Glaubens und einer gelebten Kirche. Gerechtigkeitshandeln ist ein unverzichtbarer Bestandteil der christlichen Glaubensverkündigung und der Glaubwürdigkeit der Kirche.

Heute steht die Kirche in einer Umbruchphase, die mit tiefen Einschnitten einhergeht. Auch die KAB in Deutschland ist hiervon an vielen Stellen betroffen. Innerkirchlich wird an einigen Stellen nach der Bedeutung der Verbände gefragt. In dieser Situation halten wir es als KAB für um so wichtiger, uns unseres Engagements und Auftrags als Christinnen und Christen zu vergewissern. Die KAB leistet ihren Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Kirche. Sie ist ein Lernort des Glaubens, aber auch ein wichtiger Bestandteil der demokratischen Gesellschaft. Wir sind uns dabei bewusst, dass wir selbst uns weiter verändern müssen, damit wir unserem Auftrag auch in Zukunft gerecht werden können: Den Menschen Hoffnung geben.

Durch das vorliegende Papier wollen wir innerhalb und außerhalb der KAB die Diskussion um die Zukunft der Kirchen und den Beitrag der KAB dazu anregen. Dabei vertrauen wir auf die Zusage: „Er hat uns fähig gemacht, Diener des Neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“ (2 Kor 3,6)



Birgit Zenker  
Bundesvorsitzende



Albin Krämer  
Bundespräsident



Georg Hupfauer  
Bundesvorsitzender

# ***Den Menschen Hoffnung geben – Wo Kirche lebendig wird***

## ***Das Zeitalter der Suche nach Hoffnung***

Wir leben in einem Zeitalter der Suche: Die Menschen suchen nach verlässlichen Orientierungen für ihr Leben, nach Freiheit und Individualität, nach Geborgenheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Sie sind auf der Suche nach einer tiefen Hoffnung, die ihnen Halt in einer „haltlosen Welt“ gibt. Immer weniger können sie dabei auf einfach vorgegebene soziale Muster und Traditionen zurückgreifen. Sie müssen diese neu finden und in einen stimmigen Lebensentwurf integrieren.

***Auf der Suche nach  
Hoffnung und Halt***

Bei der heutigen Suche nach Orientierung greift aufgrund der sozialen Ausgrenzungen und der Spaltung unserer Gesellschaft Existenzangst um sich. Von großer Bedeutung ist angesichts der Massenarbeitslosigkeit und des „Raubtierkapitalismus“ die Angst um den Arbeitsplatz, der Millionen in unserer Gesellschaft tagtäglich ausgesetzt sind. Angst treibt die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und ihre Familien um. Angst verschlägt vielen die Sprache. Angst macht klein, nicht selten führt sie zu einer Lähmung des eigenen Denkens und Fühlens sowie zu Einschränkungen im alltäglichen Handeln.

***Angst vor dem Verlust  
des Arbeitsplatzes***

Die Kirche wird oftmals weder als ein Ort der Hoffnung und Freude erfahren noch als ein Ort, an dem die existenziellen Nöte, an dem die Ängste und die Trauer der Menschen, „besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (GS 1) ihren Ausdruck finden. Dies hängt mit tiefen Umbrüchen und Verunsicherungen zusammen, die die Kirche seit Jahrzehnten herausfordern. Mitglieder, Priester- und Geldmangel sind Ausdruck einer neuen und sich verschärfenden nachvolkskirchlichen Epoche. „Wir sind in der Gesellschaft eine kleine Herde, und wir werden eine noch kleinere Herde werden, weil die Erosion der Voraussetzungen einer christlichen Gesellschaft in der profanen Gesellschaft noch weitergeht und so einem Traditionschristentum immer mehr den Boden entzieht“, - hat der Theologe Karl Rahner bereits 1972 festgestellt.

***Kirche in der  
nachvolkskirchlichen  
Epoche***

Christlicher Glaube wird heute immer weniger von Generation zu Generation, von Alt zu Jung „weitergegeben“: Traditionsabbrüche und -umbrüche kennzeichnen die Lage. Christlicher Glaube ist heute zunehmend Ausdruck eines freien Entschlusses zum Glauben. Der christliche Glaube muss deshalb immer wieder neu im gemeinschaftlichen Handeln für eine solidarische und gerechte Welt entdeckt und errungen werden. Denn der Glaube an Jesus Christus ist immer ein persönlicher, aber nie ein privater. Es ist unsere Aufgabe, das befreiende Handeln Gottes in seiner tiefen Verbundenheit mit den Ängsten und Leiden aller Menschen (Ex 3,7) deutlich zur Sprache und im tätigen Einsatz für das von Jesus verkündete

***Glaube ist persönlich,  
nie privat***

Reich Gottes zur Darstellung zu bringen. Nur, wo Gott in Gemeinschaft mit den Menschen und der Menschen untereinander erfahren wird, kann die christliche Hoffnung wachsen. Um Gott und die Welt geht es also, wenn wir Kirche sagen.

### ***Der Beitrag und der Auftrag der KAB: Menschen Hoffnung geben***

Dazu leistet die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung als Verband – als Verbund von Menschen – einen wichtigen Beitrag. In ihrem öffentlichen Einsatz für den Erhalt des Sozialstaates setzt sich die KAB für die ordnungspolitischen Prinzipien ein, die – maßgeblich beeinflusst durch die Soziallehre der Kirche – in unserem Gemeinwesen ihren Niederschlag gefunden haben und heute zur Disposition gestellt werden. Am Ort und vor Ort sind KAB-Gemeinschaften im Leben der Menschen „dabei“. Sie überwinden die menschliche Isolierung und Ohnmacht durch gemeinsame Aktion. Arbeitsloseninitiativen und -projekte geben den Arbeitssuchenden Orte des Austausches, des selbstbestimmten politischen Handelns, aber auch des gemeinsamen solidarischen Engagements für die Anderen, für Menschen, die ebenfalls durch Arbeitslosigkeit zu Ausgegrenzten gemacht werden. Die KAB will Stimme sein für diese „Menschen ohne Erwartungen“ (Sozialwort Ziff. 53). In einer sich weiter spaltenden Gesellschaft kommt der „politischen Diakonie“ der KAB der zentrale Stellenwert im Dienst an den Menschen und der Gesellschaft zu. Die internationale Arbeit der KAB setzt sich mit Partnern in allen Teilen der Welt dafür ein, dass „der Globalisierung des Profits und des Elends eine Globalisierung der Solidarität“ (Johannes Paul II.) entgegengehalten wird. Viele andere Orte wären zu nennen, an denen die KAB versucht, Menschen Hoffnung zu geben.

***KAB: Ort der Hoffnung***

Der KAB geht es vor allem um die Frauen und Männer, die über nichts anderes als ihre Arbeitskraft verfügen, die somit in großen Abhängigkeiten stehen und deren Hoffnung auf ein selbstbestimmtes Leben nicht erfüllt wird. In der kapitalistischen Wirtschaftsweise mit ihrem Vorrang der Kapitalverwertung und des abnehmenden Stellenwerts menschlicher Arbeit sind sie einer existenziellen Unsicherheit ausgesetzt, die Ohnmacht erzeugt. „Arbeit und Menschenwürde“ und „soziale Gerechtigkeit“ sind deshalb die zentralen Themen der KAB. Wo diese verletzt werden, müssen wir in aller Deutlichkeit unsere Stimme erheben und protestieren. Nur wenn wir die Verletzungen der Menschenwürde und die Ungerechtigkeiten beim Namen nennen, leisten wir den unverzichtbaren „prophetischen Dienst“, dessen Kirche, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft heute mehr denn je bedürfen.

***Arbeit, Menschenwürde  
und soziale  
Gerechtigkeit***

Als Bewegung mit einer langen Tradition und Geschichte wissen wir: Damit sich etwas ändert, müssen wir uns ändern. Die KAB ist von ihrer Geschichte her wesentlich eine Antwort auf die Industria-

***Wir müssen uns ändern***

lisierung mit ihren Ungerechtigkeiten und Ausgrenzungen, auf die damals aufkommenden Pluralisierungs- und Individualisierungsprozesse. Darauf gab das Verbandswesen in weiten Teilen eine Antwort.

Verbände sind auch heute „Ausdruck“ der pluralen Welt; sie sind in dieser pluralen Welt eine unverzichtbare Sozialform des Kircheseins und des kirchlichen Handelns. Eine Pluralität in der Kirche ist gerade unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen unabdingbar, um den neuen Herausforderungen einer sich weiter wandelnden und ausdifferenzierenden Welt gerecht und missionarisch tätig werden zu können. Als demokratisch organisierte und legitimierte Verbände sind sie ein wichtiger Bestandteil unserer demokratischen Gesellschaft. Damit leisten sie ihren Beitrag zu einer subsidiären, solidarischen und gerechten Fortentwicklung der Demokratie. Sie mischen sich ein und stellen die Grundsatzfrage: In welcher Gesellschaft wollen wir zukünftig leben? Dazu ist die KAB, die sich aus ihrer Tradition und Geschichte her als politische Bewegung versteht, in besonderer Weise verpflichtet.

### ***Das kirchliche Handeln der KAB***

Wo die KAB handelt, handelt Kirche. In der KAB leben Menschen unmittelbar Kirche. Auch in Zukunft wird christliche Gemeinde sehr stark von erfahrbaren und gelungenen Beziehungen, von dem „Zur-Sprache-bringen“ alltäglicher Ungerechtigkeits-erfahrungen, Ängsten und Nöten und der bedingungslosen Hoffnungszusage der befreienden christlichen Botschaft her gelebt. Die KAB ist Teil der Kirche, Teil der jeweiligen Gemeinde vor Ort. Sie ist zugleich Kirche selbst, in der das Volk Gottes die entscheidenden Weichen stellt auf der Suche nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. Im Vertrauen, dass uns „alles andere dazu gegeben wird“ (Mt 6,33) geht die KAB diesen Weg in guter Kooperation aller Getauften mit ihren je eigenen Charismen. Durch die „politische Diakonie“, den „prophetischen Dienst“ und das Gerechtigkeitshandeln der KAB macht sie die Kirche glaubwürdig in der Gesellschaft präsent. Als Stimme und Anwalt der Ausgegrenzten lässt sie diejenigen zu Wort kommen, die am Rande stehen, auch in den christlichen Gemeinden und in der Kirche selbst. Vom Evangelium her inspiriert, trägt sie damit zur Glaubwürdigkeit der Kirche bei. In der KAB werden durch Bildung und Aktion Erfahrungen für die eigenständige Entfaltung gemacht, – auch einer „politischen Spiritualität“, die weltoffen und innerlich zugleich ist, die Kampf und Kontemplation, Ausdauer und Hoffnung sowie Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe beinhaltet. Die KAB ist so ein Lernort des Glaubens. Durch ihr politisches Handeln erschließt die KAB vielen Menschen christlichen Glauben, ermöglicht Wege von der Politik zur Mystik. So ist die KAB missionarische Bewegung. Dies sind unverkennbare Hoffnungszeichen für die KAB selbst, aber auch für die Kirche. Denn da, wo die Botschaft des Evangeliums gelebt wird, entstehen

***Verbände:  
unverzichtbare  
Sozialform der Kirche  
und der demokratischen  
Gesellschaft***

***KAB: Menschen leben  
Glauben und Kirche***

***Politische Diakonie,  
prophetischer Dienst  
und  
Gerechtigkeitshandeln***

***Politische Spiritualität***

***Missionarische  
Bewegung***

„Orte der Hoffnung“, an denen Menschen mit ihren Ängsten und ihrer Trauer, ihrer Suche nach Orientierung und ihren Hoffnungen Wertschätzung und Ermutigung erfahren; Orte, an denen das Leben und die Vision von einer gerechteren Welt auch gefeiert werden.

Die KAB weiß sich dem „Aufbau einer christlichen Gemeinde vom Leben her“ verpflichtet. Denn wo Christen leben muss Gemeinschaft entstehen und wachsen.

### ***Kirchliche Reformen und die Zukunft der Kirche***

Die KAB erinnert an den Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland „Kirche und Arbeiterschaft“. Dieser ist heute aktueller denn je, da sich die Lage der Lohnabhängigen eher verschärft hat:

- Reformen kirchlicher Strukturen müssen die Arbeit der Verbände als einen integralen Bestandteil der Pastoral begreifen, der mit allen Mitteln zu fördern ist. Denn Gerechtigkeitshandeln ist unverzichtbarer Bestandteil der Glaubensverkündigung.
- Der Arbeiter- und Arbeitnehmerpastoral ist aufgrund der besonderen Lebenslage der Lohnabhängigen ein hoher Stellenwert einzuräumen. KAB und CAJ bedürfen „einer besonderen Förderung“ (Synodenbeschluss 3.6.1). Die notwendigen Sparmaßnahmen in Bistümern müssen dies entsprechend berücksichtigen.

„Die Kirche der Zukunft wird eine Kirche sein, die sich von unten her durch Basisgemeinden freier Initiativen und Assoziationen aufbaut“ – so Karl Rahner 1972. Die Kirche der Zukunft wird eine Gemeinschaft von Gemeinschaften sein, ein Netzwerk von aktiven Gruppierungen. In ihm entstehen die neuen Lebensräume des Glaubens. Die Pastoral der Kirche sollte hierauf vorbereitet sein. Die aktuellen Herausforderungen müssen Anlass sein, verstärkt die Weichen in diese Richtung zu stellen.

Wir erleben derzeit in den Spardebatten die unzulässige Verengung der Pastoral auf das so genannte bisher nicht beschriebene „Kerngeschäft“ der Kirche, die aus finanzielle Gründen als alternativlos und unabdingbar dargestellt wird. Wir erleben das Fehlen einer Gesamtpastoral, die die Zukunftsaufgaben mutig angeht und die Stellung der Verbände aufgreift. Wenn dieses Kerngeschäft nicht den Dienst am Menschen und an der gemeinsamen Lebenswelt fördert (Gen 1,28ff) wird die biblische Botschaft verkürzt.

Wir erwarten einen neuen synodalen Prozess, einen Dialog des Volkes Gottes, der sich den Herausforderungen der heutigen Ge-

***Synode: Kirche und Arbeiterschaft***

***Verbände: integraler Bestandteil der Pastoral***

***Hoher Stellenwert der Arbeiterpastoral***

***Die Kirche der Zukunft***

***Das Fehlen einer Gesamtpastoral***

***Dialog des Volkes Gottes***

sellschaft stellt, den christlichen Glauben für eine Zukunft der Kirche fruchtbar macht und die Verantwortung aller im Volke Gottes für die Zukunft der Kirche festigt.

Die KAB ist bereit und in der Lage, dazu ihren Beitrag zu leisten.

„In der heutigen Gesellschaft ist es notwendig, das ´Evangelium der Arbeit` zu bezeugen, von dem Johannes Paul II. in seiner Enzyklika *Laborem exercens* gesprochen hat. Mein Wunsch ist, dass es vor allem den jungen Menschen nie an Arbeit fehlen möge und dass die Arbeitsbedingungen immer mehr die Würde der menschlichen Person achten.

Mit Zuneigung denke ich an alle Arbeiter und grüße diejenigen, die den unterschiedlichen Vereinigungen angehören. (...) Ich wünsche ihnen, dass sie weiterhin die Entscheidung für die ´christliche Brüderlichkeit` in die Tat umsetzen als einen Wert, der im Bereich der Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens verwirklicht werden muss, damit die Solidarität, die Gerechtigkeit und der Frieden zu jenen Pfeilern werden, auf denen die Einheit der Menschheitsfamilie aufgebaut wird.“

Benedikt XVI. am 1. Mai 2005 – Rom, Petersplatz

## Impressum

Herausgeber:

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB)

Bernhard-Letterhaus-Straße 26, 50670 Köln

Telefon: 0221/7722-0

Fax: 0221/7722-116

E-Mail: [info@kab.de](mailto:info@kab.de)

[www.kab.de](http://www.kab.de)

Verantwortlich:

Albin Krämer, Bundespräses

Dr. Michael Schäfers, Leiter des Grundsatzreferates

Köln 2005



"Wo die KAB handelt, handelt Kirche. In der KAB leben Menschen unmittelbar Kirche. Auch in Zukunft wird christliche Gemeinde sehr stark von erfahrbaren und gelungenen Beziehungen, von dem "Zur-Sprache-bringen" alltäglicher Ungerechtigkeitserfahrungen, Ängsten und Nöten und der bedingungslosen Hoffnungszusage der befreienden christlichen Botschaft her gelebt. Die KAB ist Teil der Kirche, Teil der je-weiligen Gemeinde vor Ort."